

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziale Arbeit = Revue suisse de travail social

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziale Arbeit

Band: - (2010)

Heft: 8-9

Artikel: Neue Gesellschaftsformen und Alter : Eindrücke einer Arbeitstagung von Pro Senectute Schweiz

Autor: Bucher, Judith

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-832492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berichte aus Praxis und Forschung / Nouvelles de la pratique et de la recherche

Judith Bucher, Medienverantwortliche

Neue Gesellschaftsformen und Alter – Eindrücke einer Arbeitstagung von Pro Senectute Schweiz

Unter dem Titel «Neue Gesellschaftsformen und Alter» fand am 8. Juni 2010 die 13. Arbeitstagung der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter von Pro Senectute Schweiz in Bern statt. Die deutsch-französisch geführte Tagung wird im Zweijahresrhythmus durchgeführt mit dem Ziel, die Vernetzung der Sozialarbeitenden von Pro Senectute Schweiz zu fördern.

Rund 80 Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter aus allen Landesteilen der Schweiz kamen nach Bern, um sich mit dem Wandel der sozialen Bindungen in unserer Gesellschaft auseinanderzusetzen und die Auswirkungen dieser gesellschaftlichen Veränderungen auf die soziale Arbeit mit älteren Menschen zu diskutieren. Prof. Jean-Pierre Fragnière vom «*Institut Universitaire Âges et Générations*» (INAG) eröffnete die Tagung mit einem Eingangsreferat, in dem er dazu aufrief, überkommene Bilder und Vorstellungen zum Alter kritisch zu hinterfragen. In den anschliessenden fünf Workshops reflektierten die Teilnehmenden diese Ansätze und entwickelten Fragestellungen für die künftige Arbeit.

«Das Alter gibt es nicht»

Gemäss Jean-Pierre Fragnière existieren in der Altersarbeit drei Prämissen, die sich jede Fachperson vergegenwärtigen müsse:

- › «Das Alter und die alten Menschen gibt es nicht.» Durch Unterschiede in der Lebenserwartung, beim Einkommen und der Bildung, bei den persönlichen Ressourcen aber auch im Hinblick auf die Gesundheit und den Erfahrungsschatz, sei jede Verallgemeinerung falsch und ausgrenzend.

- › Dementsprechend dürfe es nicht eine Alterspolitik geben, sondern die Schweizer Alterspolitik müsse sich an den spezifischen räumlichen und zeitlichen Gegebenheiten orientieren und dieser Diversität Raum zugestehen.
- › Als dritte Prämisse für die Arbeit mit älteren Menschen skizzierte Prof. Fragnière das veränderte Setting der professionellen Altersarbeit: Neue Akteure drängten auf den Markt, der Senior oder die Seniorin entwickle sich zum Kunden mit einer gewissen Anspruchshaltung. Dank neuer Techniken und Werte würden Dienste aus dem zwischenmenschlichen Bereich ausgelagert und zunehmend monetarisiert.

Leitsätze für die künftige Altersarbeit

In der künftigen Altersarbeit sind vier Handlungsansätze auszumachen:

- › Zum einen müssen sich Sozialarbeitende der stereotypen Altersbilder bewusst werden. Das Rentenalter dauert mittlerweile fast doppelt so lange wie Kindheit und Jugend. Und nicht nur der Sozialarbeiter, sondern auch die frisch Pensionierten sollten darauf vorbereitet werden, dass sie vor einem rund 20 bis 30 Jahre dauernden Lebensabschnitt stehen, für dessen Bewältigung neue Kompetenzen nötig sind.
- › Zum zweiten muss sich die Gesellschaft auf neue Themen einlassen. Es findet eine Multiplikation der Risiken durch den technischen Fortschritt statt. Die Vulnerabilität nimmt zu, da die Gesellschaft einerseits ein grösseres Sicherheitsbedürfnis hat und die Menschen andererseits durch ihr hohes Alter tatsächlich fragiler werden. Es gilt aber auch hier Stereotypen aufzubrechen: man denke an das heutige Pensionsalter 64/65. In diesem Spannungsfeld wird es eine Gratwanderung sein, neue Formen des Zusammenlebens zu finden, die weder ausgrenzten noch zu einer Gettoisierung führten.
- › Schritt für Schritt sind zudem neue Akteure zu identifizieren. Pflege im Alter ist längst nicht mehr nur Sache der Familienangehörigen. Eine Mischung von neuen Angeboten besteht bereits – Nachbarn, bzw. Nachbarschaftshilfe, oder Agenturen, welche Pflegepersonal aus Osteuropa vermitteln – doch die Qualitätsunterschiede in der Betreuung sind gross. Lösungen sieht Fragnière in der intergenerationellen und quartierübergreifenden Sozialarbeit.

- › Die sinnvolle Lebensgestaltung im Alter ist die Königsdisziplin. Neben den herkömmlichen Leistungen wie Pflege und materielle Unterstützung bedarf es neuer Dienstleistungen, mit welchen die Etappen des Älterwerdens phasiert und begleitet werden können.

Sozialarbeit im Spannungsfeld divergierender Ansprüche

In den Workshops skizzierten die Teilnehmenden den Rahmen ihrer heutigen Tätigkeit und stellten sich den Thesen von Prof. Fragnière. Dabei wurde deutlich, dass die Sozialarbeit von Pro Senectute in verschiedenen Spannungsfeldern steht und sich neue Trends abzeichnen.

- › Das Kerngeschäft von Pro Senectute ist die Sozialberatung, welche gerade bei älteren Menschen sehr zeitintensiv ist. Dem stehen die zunehmende Komplexität der Beratungen, die Fixierung auf kurzfristige Massnahmen und der Abrechnungsdruck gegenüber. Genannt wurden anspruchsvolle finanzielle und versicherungstechnische Fragestellungen, z.B. durch hohe Mietkosten oder Verschuldung, durch Scheidungen, Konkubinat sowie Patchwork-Familienverhältnisse. Jüngere Senioren kämen mit einer wachsenden Anspruchshaltung in die Beratungen, was sich teils auch durch abnehmende Eigenverantwortung bei der Heimfinanzierung äussere. Tendenziell zunehmend sind ausserdem Krankheitsbilder wie Demenz oder Depression sowie die Beratung von pflegenden Angehörigen.
- › Die Sozialarbeitenden von Pro Senectute überprüfen laufend ihre Altersbilder. Diese Reflektion sollte gemäss einigen Teilnehmenden noch stärker institutionalisiert werden, um eine grösstmögliche Passgenauigkeit des Angebotes von Pro Senectute zu erreichen. Pro Senectute sollte hierfür noch stärker die Unterstützung durch die Sozialwissenschaften und die Forschung einfordern.

Neue Themen und Trends

Sozialarbeitende benötigen heutzutage ein Fachwissen, welches mittelfristig nur durch Vernetzung, bzw. Beratung durch externe Experten abzudecken ist. Neben der Unterstützung durch externe Spezialisten wird zudem das «Case Management» immer wichtiger werden.

Analog zur Vielschichtigkeit der Gesellschaft muss sich die Sozialberatung mit neuen Zielgruppen vertraut machen. Als Beispiel: Die Arbeitsmigrantinnen und -migranten aus Italien und Spanien kommen nun ins Pensionsalter und fordern angepasste Dienstleistungen. Neue Mig-

rantengruppen ziehen ihre alten, pflegebedürftigen Eltern in die Schweiz nach, was zu komplexen Fragen zu Rentenansprüchen führt. Diese Familien seien teils grossen Belastungen finanzieller Art sowie Spannungen aufgrund des Wertewandels ausgesetzt.

Das Thema der vulnerablen Zielgruppen wird eine Herausforderung für die Soziale Arbeit im Altersbereich werden. Pro Senectute muss hier spezifische, niederschwellige Leistungen entwickeln und auch die präventive und aufsuchende Arbeit – wie z.B. präventive Hausbesuche und Gemeinwesenarbeit – verstärken.

«Das Alter ist wunderbar und zugleich das Vorzimmer des Todes» (Jean-Pierre Fragnière)

Die Votanten waren sich einig: In der Altersarbeit besteht kontinuierlich das Risiko, die Realität einseitig zu interpretieren, umso mehr als der Lebensphase «Alter» eine starke Zweideutigkeit innewohnt, wie das Eingangszitat von Prof. Fragnière aufzeigt. Es ist die Aufgabe der Sozialarbeit von Pro Senectute Schweiz dieses Klima der Zweideutigkeit auszuhalten, mit Inhalten zu füllen und in die Sozialarbeit zu integrieren sowie ihre Dienstleistungen kontinuierlich anzupassen.

Sozialberatung

Die Sozialberatung ist das Kerngeschäft von Pro Senectute. In den Beratungsstellen werden Senioren und ihre Angehörigen unentgeltlich beraten. Die aktuellen Zahlen für 2009 belegen: Pro Senectute hat im Vorjahr rund 36'400 Personen zu Themen wie Finanzen, Lebensgestaltung, Gesundheit, Wohnen oder Recht beraten. Dies sind rund 1'500 Personen mehr als 2008. Die Anzahl der Sozialberatungen hat somit seit 2005 um rund 20% zugenommen.

Pro Senectute

Pro Senectute ist die grösste Fach- und Dienstleistungsorganisation der Schweiz im Dienste der älteren Menschen. Die 1917 gegründete Stiftung setzt sich für das Wohl, die Würde und die Rechte älterer Menschen ein. Pro Senectute ist national mit einer Geschäfts- und Fachstelle und mit 22 kantonalen und 2 interkantonalen Pro-Senectute-Organisationen präsent. Mehr als 130 Beratungsstellen bieten eine Vielzahl von Serviceleistungen und Kursen an, zum Beispiel Sozialberatung, Dienstleistungen für ein selbstbestimmtes Leben zuhause und ein umfangreiches Angebot an Bildungskursen und Bewegungsangeboten. Mit Generationenprojekten und Gemeinwesenarbeit engagiert sich Pro Senectute für die Integration der älteren Menschen in die Gesellschaft. Pro Senectute Schweiz ist seit 1942 für den gewissenhaften Umgang mit Spendengeldern von der Stiftung ZEWÖ zertifiziert. Pro Senectute Schweiz richtet ihre Organisation und Geschäftsführung nach den Richtlinien des Swiss NPO-Codes aus.